

Believe in your system!

von Markus Hahne

► Markus Hahne (41), arbeitet bei der Berufsfeuerwehr Gütersloh, u.a. als Ausbilder für Höhenrettung. Unter dem Label Kletter-Technik beschäftigt sich Hahne freiberuflich mit der gewerblichen Absturz-sicherung: Unter anderem führt er hierzu Schulungen und Seminare für Aufsichtsbeamte der Berufsgenossenschaften und Sicherheitsfachkräfte durch. Im Kletterwald Schnurstracks Rietberg arbeitet er als Sicherheitstrainer (nach ERCA) und ist als Sachkundiger für die technische Überprüfung der Anlage und Ausrüstung verantwortlich.

Die perfekte Rettung von hilfebedürftigen Gästen im Kletterpark ist unter Trainern ein viel diskutiertes Thema. Mir ist kein Fall bekannt, in dem „externe“ Retter, wie z.B. die Feuerwehr, in einem Hochseilgarten tätig werden mussten. Dies bedeutet doch erst einmal, dass alle Parks über funktionierende Rettungstechniken und ausgebildetes Personal verfügen. Vielleicht ist hiermit aber schon der größte gemeinsame Nenner gefunden, denn ein einheitliches Rettungsprozedere gibt es nicht. Die Welt der Retter teilt sich hier in zwei große Lager: Die Einen nutzen die Grundtechniken der Bergrettung und favorisieren bewährte Rettungsmethoden mit Flaschenzug und klassischer Abseiltechnik. Das andere Lager orientiert sich am gewerblichen Arbeitsschutz und bevorzugt automatische Abseilgeräte, die ASC`s.

Welche Methode ist die richtige?

Ob „Seile-Technik“ oder „Automat“, die perfekte Rettungsmethode, die allen Anforderungen gerecht wird, gibt es (noch) nicht. Jede Methode und jedes System hat seine eigenen Stärken und leider auch Schwächen. Eine Rettungstechnik an einem bestimmten Sicherungssystem festzumachen ist keine Lösung. Jeder Kletterwald bzw. Hochseilgarten ist ein individuelles Einzelstück, das sich aus Art der Anlage, der Schwierigkeit und Länge der Elemente, der Kletterhöhe und natürlich der Qualifikation der Trainer auszeichnet. Kletterwälder mit häufigen Rettungen aus langen, hochgele-



Fotoquelle: Markus Hahne

genen Elementen stellen andere Anforderungen an ihr Rettungssystem als kleine Anlagen mit einfachen Parcours. Trotzdem benötigen wir übergreifende, standardisierte Rettungsmethoden mit Gerätschaften, die nach den Vorgaben der Hersteller eingesetzt werden.

Der Gast im Focus

Das Wohlbefinden des Gastes während einer Rettung darf nicht zu kurz kommen. Kommt es zu einer Rettung, so befindet sich der Kletterer in einer Ausnahme-situation. Neben physiologischen Problemen bis hin zum Hängetrauma hat dieser auch mit einer oft starken psychologischen Belastung zu kämpfen. Daher ist der Umgang mit dem Gast bei der Rettung sehr wichtig. Hier sehe ich noch Potential in der Ausbildung. Kommunikationstraining und Betreuung nach der Rettung sind Elemente die helfen, so daß der Gast dieses Ereignis nicht als negatives Erlebnis in Erinnerung behält.

Evakuierung ist Rettung

Auch die Räumung der gesamten Anlage benötigt eine durchdachte Strategie. Die Reaktionen der Gäste auf so eine Maßnahme sind nicht immer kalkulierbar. Hier bedarf es Standards, die sich an der Rettung aus dem Element orientieren.

Geregelte Abläufe mit einfachen Gerätschaften, zugeschnitten auf die individuellen Gegebenheiten des eigenen Parks geben Betreibern und Rettern die nötige Sicherheit um sagen zu können: "I believe in my system!"